NATIONALRATSKANDIDATEN AUS BÄUERLICHEM UMFELD (3/3) • 6

Dies ist der dritte und letzte Teil einer Serie mit bäuerlichen Nationalratskandidatinnen und -kandidaten. Diese werden von den kantonalen Bauernverbänder empfohlen. Wir haben ihnen folgende Fragen gestellt:

 Welche Landwirtschaft wollen Sie in der Schweiz?

2. Sind Sie für ein Agmen mit der EU?

3. Brauchen wir in der Schweiz strengere, weliger strenge oder gleich strenge Tierschutzvorschriften?

4. Sind Sie für die Zu lassung von gentech nisch veränderten Or-

ganismen (GVO)?

Keine Antwort: Lukas Jäger; Jean-René Maurice Chevrier (alle VS); Urs Hanz ZH; Diverse Waadtländer Kandidaten.

Susanne Hugo-Lötscher

Susanne Hugo-Lötscher ist

Präsidentin der SP Oberwallis

1. Ich setze mich für den Bio-

landbau ein, für die Erhaltung

der kleinen und mittleren Be-

triebe im Berggebiet, ein exis-

tenzsicherndes Einkommen für

die Bauern und ihre Angestell-

ten, Deklarationspflicht, Förde-

2. Ja mit flankierenden Mass-

3. Gleich strenge Vorschriften

und vor allem ein guter Vollzug.

rung und Unterstützung der Im-

und hat eine eigene Imkerei.



Nello Croce

schaft in Campo Blenio.

Nello Croce ist Besamungstechniker und hat einen Betrieb mit Viehzucht und Milchwirt-

1. Als Produktion IP, verteilt in der ganzen Schweiz, nicht nur die Landschaft schonend, sondern auch produktionsfähig. Besonders für Milchwirtschaft und Berggebiet.

2. Nein, die Schweiz ist zu wenig konkurrenzfähig und hat mehr Vorschriften als andere EU-Länder.

3. Gleich strenge.

Peter Jossen

trollfirma Bio.inspecta.

Der Ständeratskandidat ist Vi-

zepräsident der Knospenkon-

1. Ich bin für eine naturnahe,

ökologische Landwirtschaft.

Ich werde mich dafür einset-

zen, damit man diesem Aspekt

bei den Direktzahlungen noch

2. Ich bin für den Agrarfreihan-

del. weil ich davon überzeugt

bin, dass biologische Produkte

in der EU Absatz finden wür-

4. Nein

1. Ich will eine ökologisch produzierende Landwirtschaft. Es muss ein Ziel sein, unsere Bürokratie auf ein Minimum zu reduzieren.

Er betreibt Acker- und Rebbau

sowie Mutterkuhhaltung in

Markus Frei

Uesslingen.

2. Trotz der hochwertigen Produktion ist es für die Schweizer Landwirtschaft zurzeit unmöglich, unter den aktuellen Rahmenbedingungen ihre Produkte zu den heutigen EU-Preisen auf den Markt zu bringen.

3. Gleich strenge.

4. Nein.

www.frei2007.ch

Graziella Walker

Graziella Walker Salzmann ist

1. Eine multifunktionale Land-

wirtschaft, die den Verfas-

sungsauftrag erfüllen kann. Für

ein mit den übrigen Wirt-

schaftssektoren vergleichba-

res bäuerliches Einkommen

mit fairen Produzentenpreisen.

2. Ja, denn auch die Landwirt-

schaft kann davon profitieren;

der Fortbestand der schweize-

rischen Landwirtschaft darf

nicht gefährdet werden; griffige

Begleitmassnahmen müssen

umgesetzt werden.

Gleich strenge.

www.cspo.ch

4. Nein.

Bauerntochter und Notarin.



Guido Leutenegger

schaftspflege.

Die Schwerpunkte seines Be-

triebs in Kreuzlingen sind Bio-

Mutterkuhhaltung und Land-

1. Die Landwirtschaft hat als

Produzentin von hochwertigen

Nahrungsmitteln riesige Chan-

cen. Die Pflege der Landschaft

bekommt bei der Bevölkerung

einen grossen Rückhalt. Diese

2. Ein Abkommen mit der EU

kann von der Landwirtschaft

nur mit entsprechenden Be-

gleitmassnahmen verkraftet

werden. Grundsätzlich gilt:

lokale Produkte lokal vermark-

3. Gleich strenge.

www.alleswirdgruen.ch

Marie-Claire Zufferey

Marie-Claire Zufferey a une ex-

1. Il faut conserver à tout prix

notre souveraineté alimentaire.

Notre politique agricole doit

s'adapter à notre pays et non à

l'OMC. Notre agriculture doit

rester spécifique à notre

2. Non au libre échange, car

cette politique nous place en

infériorité et en plus elle est

contraire à l'écologie, à l'envi-

ronnement, à l'éthique humai-

ne (proximité d'abord).

www.zufferey-vins.ch

3. Même

4. Non.

géographie alpine.

ploitation viticole à Leytron.

4. Nein.

Chancen gilt es zu nutzen.

Hansjörg Walter

Hansjörg Walter ist Meisterlandwirt und Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes. Er betreibt Milchwirtschaft und Ackerbau und führt eine Lohnunternehmung.

1. Eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft, welche die Marktanteile hält und ausbaut. Für die qualitativ hochwertigen Produkte sind kostendeckende Preise zu realisieren. Die Produktionskosten müssen

tergehenden Auflagen verteuert werden. Für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen soll die Landwirtschaft korrekt entschädigt werden. 2. Nein. Zurzeit überwiegen die

sinken und dürfen nicht mit wei-

Nachteile. Gleich strenge. 4. Nein.

www.hansjoerg-walter.ch

Marcel Scherer

Der Meisterbauer aus Hünen-

berg ist im Ackerbau sowie in

der Schweinezucht und -mast

1. Wir brauchen eine Landwirt-

schaft, die mit möglichst viel

unternehmerischer Freiheit

das produzieren kann, was der

Markt aufnehmen kann. Die

Politik hat die Rahmenbedin-

2. Leider sind zu viele Fragen

offen. Mit unseren Auflagen

und Verordnungen, die mit der

AP 2011 noch schärfer werden

sollen, sind wir nicht Konkur-

renzfähig. Handelsbeziehun-

gen ja, aber nicht um jeden

gungen dazu zu schaffen.

André Bugnon

et viticulteur à Saint-Prex.

André Bugnon est agriculteur Guy Parmelin est agriculteur et

1. Une agriculture qui soit reconnue comme nécessaire par les consommateurs et les politiciens de notre pays, car elle garantit une production alimentaire de proximité de qualité en respectant les normes de pro-

2. Non, car ces accords ne peuvent que défavoriser la production helvétique dont les coûts de production sont plus élevés.

tection de l'environnement.

3. Il faut diminuer les contraintes qui sont trop élevées chez nous en comparaison internationale.

4. Oui.

Max Binder

rungsmittel

Der Landwirt aus Illnau ist u.a.

Präsident von Waldwirtschaft

Schweiz, Präsident SVLT, Prä-

sident von Schweizer Hagel.

1. Ich setze mich für eine Nah-

Landwirtschaft ein. Kernstück

sind für mich bäuerliche Famili-

enbetriebe, die effizient und

umweltgerecht produzieren.

Dazu gehört eine hochwertige

Ausbildung. Gesetzliche Rah-

menbedingungen dürfen nicht

zu höheren Produktionskosten

führen. Weiterhin Einsatz für

Treibstoffzollrückerstattung.

siv tiefere Einkommen.

Weniger strenge.

4. Im Moment nicht.

2. Nein, es bringt uns tiefere

Preise im hohen Schweizer

Kostenumfeld. Resultat: mas-

produzierende



Guy Parmelin

viticulteur à Boursins.

qu'il est aujourd'hui.

3. Même.

Hans Egli

Hans Egli hat einen Hof mit

Ackerbau, Milchwirtschaft,

Hofbäckerei und Direktver-

1.lch will eine produzierende

Landwirtschaft, die klare Per-

spektiven hat und nicht alle

paar Jahre von neuen Vor-

schriften und Auflagen schika-

niert wird. Ich setze mich für ei-

nen längeren Zeithorizont bei

den Direktzahlungen ein. Statt

4 Jahre sollte der AP-Rhyth-

2. Ich bin gegen ein Agrarfrei-

handelsabkommen, solange

wir strengere Tierschutz- und

Umweltschutzauflagen haben

als die EU. Eine geschützte

Schweizer Landwirtschaft be-

deutet auch gesunde und si-

mus 8 Jahre betragen.

chere Nahrungsmittel.

3. Gleich strenge.

4. Nein.

marktung in Steinmaur.

1. Une agriculture dont la mis-

sion principale reste la produc-

tion d'aliments de qualité dans

le respect du mandat constituti-

onnel; elle doit assurer un taux

d'autoapprovisionnement qui

ne doit pas être inférieur à ce

2. Non; les règles du jeu actuel-

lement ne sont pas équitables,

I'UE subventionnant massiv-

ement l'échelon intermédiaire

(abattoirs, usines de transfor-

mation, entrepôts de stockage,

etc). L'agriculture suisse perdra

des parts de marchés et subira

des diminutions de revenus

considérables et insupporta-

www.guyparmelin.ch

Jacqueline Bovier

Sie ist Präsidentin der SVP-Frauen Wallis.

1. Eine ökologische Landwirtschaft, welche sich am Markt orientiert, qualitativ hochwertige Nahrung produziert, unsere Landschaft pflegt und hilft, unsere Selbstversorgung zu verbessern. Mehr Freiräume und weniger Bürokratie für unsere Landwirte!

2. Nein! Das Einkommen eines Schweizer Bauern liegt heute schon unter dem von Gewerkschaften geforderten Mindestlohn. Die Produktionskosten sind in der Schweiz weit höher als in der EU, unsere Bauern würden mit weiteren Einkommensverlusten rechnen müs-

3. Gleich strenge. 4. Nein.

Martin Farner

stammhein

Martin Farner ist Agrokauf-

mann und hat einen Rebbau-

und Ackerbaubetrieb in Ober-

1. Die Schweizer Landwirt-

schaft muss sich von der aus-

ländischen Konkurrenz abhe-

ben, durch regionale Herstel-

lung der Produkte, durch her-

vorragende Qualität oder durch

Nischenprodukte. Die Direkt-

zahlungen sind eines wichtigs-

ten Elemente der Landwirt-

schaft. Sie sollen auch weiter

von der Bevölkerung getragen

werden und die ökologischen

2. Nein. Freihandelsabkom-

men müssen ausgewogen

sein. Einseitige Liberalisierun-

gen sind nicht akzeptabel.

www.farner-nationalrat.ch

Leistungen abgelten.

Gleich strenge.



▶ Grüne

WAHLKOMMENTAR

«Wer die Wahl

Qual», sagt ein

Sprichwort. Die-

ser Qual wollen

wir uns in unse-

rer direkten De-

mokratie dank-

bar stellen. Das Volk darf bestim-

Iahre im National- und im Stän-

derat in Bern die Gesetze mitge-

Landwirtschaft abgesteckt und

Die Schweizer Landwirtschaft

braucht mit ihren im Vergleich

nachteiligen Voraussetzungen

durch Topografie und Zersiede-

lung eine starke Vertretung im

Dazu gehören aktive Bauern

und Bäuerinnen. Aber auch Per-

sonen aus dem bäuerlichen Um-

Landwirtschaft Mehrheiten zu

gewinnen. Viele von diesen, der

Landwirtschaft sehr nahe ste-

henden Kandidaten sind auf ei-

nem Bauernhof aufgewachsen

oder haben eine landwirtschaft-

liche Ausbildung absolviert und

kennen deshalb die Sorgen und

Wichtiger als das Parteibüch-

lein ist die Person, die bäuerliche

Und solche Personen sind auf

verschiedenen Listen zu suchen

In unserer Serie zu den Eidge-

nössischen Wahlen konnten lei-

nahen Kandidatinnen und Kan-

die bäuerlichen Organisationen

nach unterschiedlichen Kriterien

Studieren Sie deshalb das zu-

gesandte Wahlmaterial umfas-

send. Lesen Sie möglichst Kan-

die eine ähnliche Auffassung

vertreten wie Sie und zu den

Problemen klar Stellung bezie-

hen ohne Rücksicht darauf, ob

didatinnen und Kandidaten aus

der nicht alle landwirtschafts-

didaten erwähnt werden, weil

Empfehlungen abgaben.

Interessen und Werte vertritt.

Nöte auf den Höfen.

und zu finden.

feld sind nötig, um für die berechtigten Anliegen der Schweizer

National- und im Ständerat.

zur internationalen Konkurrenz

die Marschrichtung der Agrar-

stalten werden.

estgelegt.

hat, hat die

Marlise Chanton

Marlise Chanton-Bichsel betreibt Rebbau und hat eine eigen Weinkellerei in Raron.

1. Hohe Qualität der Lebensmittel, ökologische und tierfreundliche Produktion und Verzicht auf Gentechnik. Der Agrarsektor ist ein lebenswichtiger Teil der Wirtschaft, keine Kompensation für Exportinteressen. Berg- und Nebenerwerbsbetriebe nicht diskriminieren bei Direktzahlungen und

2. In internationalen Abkommen und Freihandelsverträgen soll sich die Schweiz für die Idee der Ernährungssouveränität engagieren. 3. Gleich strenge.

4. Nein

www.chanton.ch



Gerhard Fischer

Gerhard Fischer ist Kantonsrat und hat einen Bio-Milchwirtschaftsbetrieb in Bäretswil.

1. Mir liegt die Erhaltung einer multifunktionalen, naturnahen und existenzsichernden Landwirtschaft am Herzen. Als Zürcher Bergbauer werde ich mich

2. Bedingung sind für mich griffige, flankierende Massnahmen. Die Grenzen werden sich mit den bilateralen Abkommen weiter öffnen. Dann muss die Schweizer Landwirtschaft ih-

3. Gleich strenge.

weiterhin besonders für die Anliegen der Hügel- und Bergbauern einsetzen

ren Schuh bereits in der Tür ha-

www.gerhardfischer.ch

Kumulieren: In Wahlkreisen, in und an deren Stelle Namen aus Minderheit im Verhältnis der

embrach. 1. Ich bin für eine produzierende Landwirtschaft, welche qualitativ hoch stehende Produkte

2. Nein! Die Schweizer Landwirtschaft mit den kleineren und oftmals erschwerenden Strukturen wird nie mit den grossflächigen Betrieben der EU konkurrenzieren können.

3. Ist fallbezogen zu beurteilen. 4. Nein.

sie gewählt werden oder nicht. Nur wer über Sachkompetenz verfügt und für eine Sache überzeugend einsteht, kann im Parlament etwas erreichen.

Bäuerinnen, Bauern an die Urne!

Haben Sie den Mut, auch Ihnen persönlich unbekannte Personen zu wählen, wenn diese ein Profil zeigen, das Ihren Vorstelmen, welche Abgeordnete für vier lungen von Werten und Handlungsachsen entspricht.

Und zeigen Sie Nachsicht bei Kandidatinnen und Kandidaten Für die Schweizer Bauern steht die Sie persönlich kennen und viel auf dem Spiel. Alle vier Jahre von denen Sie gerade deshalb wird der Zahlungsrahmen für die auch um ihre «Fehler» wissen. Denken Sie daran, dass niemand perfekt ist und auch ihnen unpolitik für die nächsten vier Jahre bekannte Leute bestimmt ihre «Fehler» haben.

All diese Personen verdienen in der Nationalratswahl Ihre doppelte Stimme, wenn die politische Richtung für Sie stimmt und der Wille und die Kraft da ist, um im Parlament das Beste für jene Schweizer Landwirtschaft zu geben, die Sie sich wün

Und das Beste heisst, sich im Rahmen des Verfassungsauftrages in Art. 104 der Bundesverfassung in jeder Gesetzgebung dafür einzusetzen, dass die Schweizer Landwirtschaft durch eine nachhaltige, auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag leisten kann zur sicheren Versorgung der Bevölkerung, der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Pflege der Kulturlandschaft und der dezentralen Be-

siedelung des Landes. Beim Wahlprozedere sollten Sie daran denken, dass die Nationalratswahlen Proporzwahlen sind und deshalb bei der Verteilung der Sitze zuerst die Partei-

stimmen zählen. Wollen Sie eine bestimmte Per son unbedingt nach Bern schicken, dann sollte oben auf dem Listenkopf die Listennummer und der Parteiname dieser Person stehen. Schreiben Sie ihre Favoriten zweimal in die Liste (Kumulieren). Lassen Sie auch Zeilen leer, um für Ihre Favoriten einen Vorsprung auf die andern herauszuholen. Sie erhöhen damit die Chance ihrer Vertreter auf einen Sitzgewinn im Nationalrat.

WAHLWÖRTERBUCH

Denn leere Zeilen zählen als Par teistimmen für iene Partei, die im Listenkopf aufgeführt wird. Die Ständeratswahlen sind

Majorzwahlen. Dort zählt jede Stimme einzeln und gewählt ist im ersten Wahlgang, wer das absolute Mehr erreicht. Gerade im Ständerat ist die Schweizer Land wirtschaft auf eine stärkere Vetretung angewiesen. Gehen Sie deshalb nicht von der Überlegung aus, welches wäre die beste Zweiervertretung für unseren Kanton sondern von der Frage, wie kann ich meinem Favoriten am meis ten nützen. Sie verstärken die Chancen bäuerlicher Kandidaten oder solchen mit bäuerlichem Hintergrund, wenn sie andern gar keine Stimme geben und die zweite Zeile eventuell sogar offen lassen. Bedenken Sie, dass die andern von den andern gewählt

Das Wichtigste ist aber, dass Mann und Frau oder Freund und Freundin, mündige Kinder, Grosseltern und Angestellte tatsächlich auch wählen gehen.

Viele Sitze werden wieder mit sehr knappen Mehrheiten vergeben werden. Mobilisieren Sie Angehörige und Bekannte.

Auf all diese Stimmen sind nicht nur die vielen Kandidatin nen und Kandidaten angewiesen, die sich zum Glück dem Wahlstress aussetzen und die Wahlen zu einer echten Wahl machen, sondern auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, als Teil der Schweizer Landwirtschaft und der Agrarbranche, die auf verlässliche Rahmenbedingun gen in den kommenden Jahren

angewiesen ist. Auch wenn der Markt immer wichtiger wird und die Preise momentan nach oben zeigen, bleibt die Schweizer Landwirtschaft auf Direktzahlungen zur Abgeltung der gemeinwirtschaft lichen Leistungen weiterhin angewiesen. Und dieser Zahlungsrahmen muss im Parlament alle vier Jahre neu erkämpft werden, mit bisherigen und neuen starken Vertreterinnen in Bern.

Eine gute Wahl wünscht Rudolf Haudenschild, Chefredaktor rudolf.haudenschild@schweizerbauer.ch

Hans Frei

www.roggenbrot.ch

Hans Frei ist Meisterlandwirt und hat einen Betrieb mit Milchwirtschaft, Ackerbau und Saatzucht in Watt.

1. Die Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln erachte ich als Primärauftrag unserer Landwirtschaft. Dieser soll von Familienbetrieben wahrgenommen werden können, ein vergleichbares Einkommen ist zu erzielen. 2. Der Alleingang im heutigen

Kostenumfeld kommt einer Kapitulation vor den seit Jahren geforderten gerechten Preisen für hochwertige Nahrungsmittel gleich. Es ist eine Illusion zu glauben, uns in einem Hochlohnland Schweiz an diesem Markt mit gleich langen Spiessen beteiligen zu können.

3. Weniger strenge. 4. Ja zur Forschung.



Kaspar Günthardt

Kaspar Günthardt ist Ingenieur Agronom ETH und hat einen Biohof in Dällikon. 1. Unterstützung des Struktur-

2. Ja, mit Übergangsphase zur logischer Wertigkeit.

3. Eher strengere. 4. Nein. www.bruederhof.ch



www.peterjossen.ch

Grüne

wandels in Richtung noch mehr ökologische Nachhaltigkeit, GVO-freie Nischenproduktion. Bioland Schweiz. Aufwertung der Grünland-Futterproduktion. Sicherung des bäuerlichen Bodenrechts. Agrarlandschutz für produzierende Landwirtschaft und auch für Erholungsraum und Natur, Artenschutz in strikt einzuhaltender Raumpla-

Entwicklung einer Qualitäts-, Nischenproduktion mit hoher Wertschöpfung und hoher öko-



bisher

Ueli Maurer

Geschäftsführer Zürcher Bau-

ernverband und Präsident der

1. Die Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln muss gestärkt und die produzierende, unternehmerische Landwirtschaft gefördert werden. Die bäuerlichen Einkommen müssen wieder steigen!

2. Nein, da ein solches Abkommen unsere Bauern ruinieren würde. Anstatt die Landwirtschaft als Vorreiter in die EU zu jagen, müssen endlich die hohen Kosten der Bauernfamilien gesenkt werden.

3. Gleich strenge. 4. Ja, weil wir in der Schweiz eine gute Gesetzgebung haben. Trotzdem sollte die Landwirtschaft zur Erhöhung der Marktchancen bis auf Weiteres auf den Einsatz von GVO verzichten.



Martin Ott

Ackerbau in Rheinau.

Martin Ott ist Meisterlandwirt

und hat einen Hof mit Milch und

1. Ich bin für eine gesunde

Nahrungsmittel produzierende

Landwirtschaft von höchster

Qualität. Alles andere können

andere aufgrund der topografi-

schen und geografischen und

kulturellen Voraussetzungen

besser. Faktisch heisst das,

das Bioland Schweiz muss

kommen, aber nicht mittels

2. Langfristig bleibt uns nichts

anderes übrig. Falls die unter 1

gemachten Forderungen wirk-

lich umgesetzt werden, müs-

sen wir auch nicht so Angst ha-

ben davor. Aber sind wir froh,

wenns nicht so schnell kommt.

3. Strengere.

www.fintan.ch

4. Nein

Zwang, sondern aus Einsicht.

SVP Schweiz



3. Weniger strenge.

4. Ja zur Forschung.

www.marcel-scherer.ch

schaft, Gemüsebau und Pou-1. Ich stehe ein für eine produzierende Landwirtschaft, die wirtschaftlich vorwärtskommt. Dafür gilt es, die Rahmenbedingungen zu schaffen. Das bedeutet, dass wir weniger Bürokratie, dafür mehr Freiraum

Die Bäuerin aus Bertschikon

betreibt Ackerbau, Milchwirt-

brauchen, denn damit wird auch die Innovation, der Wille zu Veränderungen gefördert. 2. Nein, denn die Produktionsbedingungen sind in der EU anders als bei uns. Gleich lange Spiesse sind grösstenteils eine Illusion.

3. Gleich strenge.

4. Nein

Elisabeth Pflugshaupt

bisher **Ernst Schibli**

Beim Landwirt aus Otelfingen wohnt der berühmte SVP-Ziegenbock Zottel. 1. Unser Land und die Bevölkerung sind auf bäuerliche Famili-

enbetriebe, die hochwertige Nahrungsmittel produzieren, angewiesen. Die Bauern brauchen weniger Vorschriften, dafür mehr unternehmerischen Freiraum, um den Verfassungsauftrag erfüllen zu kön-

2. Nein. Ein Freihandelsabkommen bedeutet das Aus für eine ausreichend produzierende Landwirtschaft. Wir sind im freien Wettbewerb wegen der 100% höheren Arbeitskosten nicht konkurrenzfähig.

3. Weniger strenge.

www.ernst-schibli.ch

4. Nein.



Berti Stocker

Berti Stocker ist Bäuerin auf einem Hof mit Milchwirtschaft in Wädenswil.

1. Ich wünsche mir eine eigenständige Landwirtschaft, womöglich losgelöst von Direktzahlungen, dafür einen angemessenen Preis für unsere gesunden und wertvollen Nahrungsmittel, die wir in unserer Landwirtschaft produzieren.

3. Gleich strenge.



Theres Weber

Bäuerin und Onkologie-

schwester aus Uetikon am 1. Unsere Landwirte sollen wie alle Gewerbebetriebe kundenorientiert und marktgerecht produzieren, anbieten und vertreiben können. Auflagen und Vorschriften dürfen ihre Konkurrenzfähigkeit nicht immer

mehr einengen. 2. Nein. Die Produktionsbedingungen bei uns sind wegen der Topografie, der Auflagen im Tier-, Pflanzen- und Landschaftsschutz und im Baubereich nicht vergleichbar mit der

3. Weniger bis gleich strenge.

4. Das Moratorium ist einzuhal-

ten. Zu Forschungszwecken müssen aber Versuche möglich www.theres-weber.ch

Michael Welz

Er betreibt Milchwirtschaft, Munimast und Ackerbau in Ober-

erzeugen kann. Der ökologische Leistungsauftrag ist ernst zu nehmen, einem weiteren Ausbau ist jedoch entgegenzutreten. Keine Lockerung des Bodenrechtes. Schaffen von Anreiz für entlegene Berggebiete zur Rinderaufzucht für den Berg- sowie den Talbauern.

handschriftlich erfolgen. leer ausgeht. Die Regeln der auf dem Wahlzettel angegeben Mehrheitswahl gelten zum Bei- ist. Die Zahl der erzielten Parspiel bei den Bundesrats- und teistimmen ist massgebend für Bundesrichterwahlen und in die Verteilung der Mandate (Sitden meisten Kantonen bei den ze) an die verschiedenen Listen. Regierungs- und Ständerats- Wird auf leeren Wahlzetteln ei- tens eine wählbare Person entwahlen sowie für die Gemeinde- ne Parteibezeichnung eingewahlen; die Nationalratswahlen setzt, so werden die leeren Zeidagegen sind Proporzwahlen, len dieser Partei zugerechnet. ausser in den Wahlkreisen, wo Wird keine Parteibezeichnung nur ein Sitz zu vergeben ist. angebracht, dann gehen die

Panaschieren: In den Wahl- Stimmen an die Parteien der kreisen, in denen bei der Natio- Kandidatinnen und Kandidanalratswahl mehrere Sitze zu ten, die auf diese Wahlzettel einvergeben sind und deshalb eine getragen worden sind, und die Proporzwahl durchgeführt leeren Linien werden keiner wird, können die Wählerinnen Partei zugerechnet. auf einem vorgedruckten Wahl- **Proporzwahl:** Wahl, bei der die zettel Namen von Kandidaten zu vergebenden Mandate (Sitoder Kandidatinnen streichen ze) auf die Mehrheit und die

denen bei der Nationalratswahl anderen Listen desselben Wahl- für sie abgegebenen Stimmen mehrere Sitze zu vergeben sind kreises eintragen. Diese Ände- verteilt werden. Die Nationalund wo deswegen eine Proporz- rungen müssen handschriftlich ratswahlen erfolgen seit 1919 wahl durchgeführt wird, kann vorgenommen werden. Pana- als Proporzwahlen, während der Name eines Kandidaten schieren bedeutet eine Schwä- z.B. der Bundesrat und die Bunzweimal auf dem Wahlzettel chung der Partei, deren Liste be- desrichter und die meisten Kaneingetragen werden. Auch bei nutzt wurde, verliert sie doch tons- und Gemeindebehörden vorgedruckten Wahlzetteln Stimmen an andere Parteien. in Majorzwahlen gewählt wermüssen diese Änderungen Parteistimme: Jede Kandida- den. Eine Ausnahme bilden tenstimme und jede Zusatzstim-Kantone, die aufgrund ihrer Majorzwahl: Wahl, bei der die me auf einem Wahlzettel wird Einwohnerzahl nur ein Mitglied zu vergebenden Mandate (Sit- als Parteistimme derjenigen Lis- in den Nationalrat entsenden ze) der Mehrheit zufallen, wäh- te (Partei, Wählergruppe usw.) können: Appenzell Innerrhorend die Minderheit - auch gutgeschrieben, deren Bezeich- den, Glarus, Nidwalden, Obwenn sie nur wenig geringer ist - nung oder Ordnungsnummer walden, Uri. Hier gilt die Maiorzwahl.

Streichen: Auf vorgedruckten Wahlzetteln dürfen Namen von Hand gestrichen werden. Der Wahlzettel muss aber mindeshalten. Die nun leeren Zeilen gelten als Parteistimme. Quelle: www.parlament.ch Leider passierte beim Portrait

KORRIGENDA

des St. Galler Kandidaten Nationalrat Walter Müller, Azmoos, in der letzten Ausgabe ein Fehler. Müller kandidiert nicht für die SVP, sondern für die FDP. red



nahmen.

4. Nein.